

In einem größeren Ganzen wirken

Einführungsgottesdienst für Pfarrer Alois Vogl im Pfarrgarten der evangelischen Christuskirche

Trostberg. 13 Monate nachdem Pfarrer Dr. Josef Höglauer nach Berchtesgaden wechselte, ist nun die zweite Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde in Trostberg und Umgebung wieder besetzt: Alois Vogl wurde am Sonntagmittag offiziell in seine neue Tätigkeit als Seelsorger an der Christuskirche eingeführt.

Während des Festgottesdienstes verlas Dekan Peter Bertram die von Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm ausgestellte Beförderungsurkunde vom Vikar zum Pfarrer und betonte, diese Urkunde zeige, dass ein evangelischer Pfarrer in seinem Beruf nicht alleine, sondern in einem größeren Ganzen wirke. Dies wurde auch deutlich sichtbar an der großen Zahl der Festgäste und Gemeindemitglieder, die sich zu diesem Anlass im Pfarrgarten versammelt hatten.

Zum Wetterglück gesellten sich allerdings auch ungebetene Gäste in Form von lästigen Mücken, die der fröhlichen Stimmung aber keinen Abbruch taten.

In seiner Willkommensrede bezog sich Dekan Bertram auf den ausführlichen Artikel der Heimatzeitung, in der der Lebensweg und die Familie von Alois Vogl kürzlich vorgestellt worden waren: „Eine interessante Vita zeichnet Sie aus. From South Dakota zu Trostberg – da kommt einer, der über den Tellerrand hinausschaut.“ Viele Menschen hätten in den vergangenen Jahrzehnten in Trostberg eine Heimat gefunden; auch bei Alois Vogl „wird das passen“. Nach den negativen Erfahrungen in den USA mit alternativen Wahrheiten ermutigte der Dekan den



Vom Vikar zum Pfarrer befördert: Alois Vogl (Mitte) wurde in Trostberg herzlich aufgenommen. Dekan Peter Bertram (vorne rechts) zelebrierte mit ihm den Einführungsgottesdienst. – Foto: Maier

neuen Pfarrer, sich mit Freude und Engagement in seine neuen Aufgaben einzubringen, so wie dies schon während seines Studiums in der Hochschulpolitik geschehen sei.

Pfarrer Wolfram Hoffmann war die Freude anzusehen, mit der er seinen neuen Kollegen begrüßte, und auch die Erleichterung darüber, nun nicht mehr alleine für den Bereich von Seeon und Altenmarkt über Palling und Tacherting bis Engelsberg tätig sein zu müssen. Ein herzliches Dankeschön mit diversen Geschenken ging dabei an alle, die ihn in der Zeit der Vakanz unterstützt haben.

Auf den Lesungstext aus dem Evangelium nach Matthäus, vortragen von Birgit Hagl, mit der Aufforderung Jesu „Gehet hin und lehret alle Völker!“ folgte Pfarrer Vogls erste Predigt, worin er das

Leben eines Menschen mit dem Zustand eines Hauses verglich. Beides sei nicht makellos und verlaufe nicht unfallfrei. Ein Haus müsse immer gepflegt, renoviert oder neu eingerichtet werden oder man müsse gar umziehen wegen beginnender Baufälligkeit oder der Zerstörung wie des damaligen Tempels durch die Babylonier. Ein menschliches Leben sei auch gekennzeichnet durch Verletzungen und Krankheiten; gerade die derzeitige Pandemie habe viel Leiden gebracht.

Aber Leiden heiße nicht, „von Gott verlassen zu sein“, man könne im Leiden vielmehr die Freuden danach entdecken, die man mit Gottes Hilfe erfahren werde, denn „der Herr ist freundlich zu dem, der auf ihn hört“. Mit dieser freundlichen Botschaft gab Vogl der Hoffnung auf eine bessere Zukunft Ausdruck; man spüre dies

zum Beispiel im Hinblick auf das Gestalten von Gottesdiensten, die jetzt von Mal zu Mal wieder normaler würden.

Umrahmt wurde der nachmittägliche Freiluftgottesdienst vom Gesang des zwölfköpfigen Chors, dem man die Freude über das wieder möglich gewordene Singen deutlich ansah, ergänzt durch die gemeinsam gesungenen Lieder aller Anwesenden wie das zum Anlass passende Lied „Ein Schiff das sich Gemeinde nennt“.

Nach dem Gottesdienst ergriffen einige Vertreter des öffentlichen Lebens die Gelegenheit, mit teils sehr humorvollen Grußworten den neuen Trostberger Pfarrer und seine Familie – Ehefrau Laurel und Sohn Lukas – willkommen zu heißen. Trostbergs Bürgermeister und stellvertretender Landrat Karl Schleid erwähnte, dass in Deutschland Kirche und Staat

zwar getrennt seien, doch beide hätten als kleinste Einheit „die Gemeinde“ und beide wirkten und handelten zum Wohl ihrer Menschen, besonders dann, wenn es kriselt. Er versprach der Familie Vogl, sie werde sich „bald heimisch fühlen in dieser wunderschönen Stadt“.

Gemeindereferent Robert Anzinger als Vertreter aller katholischen Pfarrverbände der Umgebung bemühte das Bild eines Pingvins, der sich an Land recht ungeschickt „ohne Flügel und Knie-scheibe“ bewege, im Wasser aber unschlagbar in seinem Element sei. Jeder Mensch solle sein Element finden, und für Alois Vogl solle dies der Bereich Trostberg werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die besonders gute ökumenische Zusammenarbeit der beiden Kirchen vor Ort hervorgehoben.

Der Reichenhaller Pfarrer Thomas Huber bot als Vertreter aller im Pfarrkapitel tätigen Kollegen die gegenseitige Hilfe an im Sinne von „Einer trage des anderen Last“ und freute sich darüber, dass mit Vogl als gebürtigem Landshuter wieder einmal ein Altbayer in der Gegend tätig werde. Vertrauensfrau und Kirchenvorstand Beate Hermann zählte die guten Bedingungen auf, die Pfarrer Vogl hier vorfände und die geeignet seien, hier gut anzukommen: die Natur mit ihren Seen und Bergen, die guten Gelegenheiten zum Essen, Trinken und Einkaufen und eine offene Kirchengemeinde.

Zuletzt ergriff der neu ernannte Pfarrer selbst noch einmal das Wort und schloss mit einem fröhlichen Ausruf „Ich bin wieder in Bayern und freue mich auf eine gute Zeit.“ – nm